

Anzeigenpreis: Die siebengehaltene  
Woparrell 40 Pf., Ausland 50 Pf.  
Die viergehaltene Woparrell 2 Pf.  
Für Plakatdrucken Sonderkurse.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint  
täglich morgens, Montags mittags, und  
kostet in Lodz und Umgebung wöchentlich  
1.25 M., monatlich 5 M.

# Freie Presse

Nr. 15

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 66 (Haus Petersilge).

2. Jahrgang

## Keine Umbildung des Kabinetts?

Es müssen hinter die Ueberdrift der Nachrichten, die nun schon seit einigen Tagen über das Kabinett Moraczewski und seine von bewährter Seite angeführte Umbildung erscheinen, immer wieder Fragezeichen gestellt werden, da die innerpolitische Lage noch keineswegs geklärt ist. Gestern hieß es, daß Pilsudski selbst für die Umbildung des Kabinetts sei, heute meldet man aus Warschau, daß dieser Plan möglicherweise fallen gelassen werden solle.

Polnische Blätter melden nämlich, daß Ministerpräsident Moraczewski erkrankt sei. Bereits auf der Sitzung des Ministerrats am Montag fühlte er sich unwohl, so daß er sich nach Hause begeben mußte. Die Gerüchte, daß es sich hier um eine „diplomatische Krankheit“ handele, sollen unbegründet sein, da die Frage der Umbildung des Kabinetts wieder in den Hintergrund gedrückt ist und vielleicht vollkommen fallen gelassen werden wird.

Das klingt um so wahrscheinlicher, als die politischen Kreise aller Teilleide, mit denen die entscheidenden Faktoren am meisten rechnen, neuerdings wieder ungewissenheit beunruhigen, daß sie keinerlei Veränderungen in Kabinett vor Zusammenritt des Landtags wünschen. Dies erklären dem Chef des Staats Delegationen aus Posen und auch der Abgeordnete Szymanski, der in Warschau eingetroffen ist.

### Die Posener Arbeiterdelegation bei Pilsudski.

Warschau, 14. Januar. (P. A. T.)

Zum Chef des Staats Pilsudski kam eine Abordnung des arbeitenden Volkes aus der Provinz Posen, um ihm zu bekunden und zu erfahren, ob die von dem Volksrat in Posen verbreitete Nachricht wahr sei, daß Warschau nicht die Absicht habe, Posen mit dem übrigen Polen zu vereinen und der Chef des Staats sowie die Regierung nicht willens seien, sich mit der Koalition zu verständigen. Die Abordnung erklärte, daß sie den Volksrat in Posen nicht anerkenne und seine Politik nicht billige, da er eine usurpatorische Institution sei. Die Delegation beklagte sich ferner darüber, daß die von Deutschland abgetrennten 35 Kreise noch nicht Polen einverleibt wurden, weshalb ihnen die Gefahr drohe, von Deutschland zurückerobert zu werden, das eine militärische Expedition gegen Posen vorbereite. Die Abordnung bat um militärische Hilfe und äußerte gleichzeitig die Bereitwilligkeit des polnischen Volkes, der Warschauer Regierung Geld leihweise zur Verfügung zu stellen. Diesem standen jedoch die konservativen Kreise im Wege, in deren Händen die Leitung der Finanzen liegt.

Der Chef des Staats dankte der Abordnung für die Huldbildung und erklärte, daß Warschau gleichfalls den Wunsch habe, sich mit Posen und Gnesen zu vereinigen. Die Vereinigung verbinde jedoch die Tatsache, daß die Provinz Posen kein so selbständiges Gebiet ist wie das Königreich oder Galizien; Posen stehe immer noch unter deutscher Oberhoheit. „Diese Lage der Dinge ist durch die Bedingungen des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und den Verbandsmächten geschaffen. Danach entscheidet über das Schicksal Polens der Friedenskongress. Diese Bestimmung festsetzt Warschau. Der Chef des Staats kann den Verbandsmächten die Notwendigkeit der Aenderung jener Bestimmung des Waffenstillstandsvertrages vorlegen. Hierbei wird die Warschauer Regierung sich auf den Willen des Volkes berufen, der auf zahlreichen Versammlungen geäußert wurde, und auf die Tatsache der auf eigene Initiative unternommenen Entfernung der Deutschen. Was die Beziehungen zwischen Warschau und der Koalition anbelangt, so sind solche vorhanden. Das beweist am besten die Ankunft einer Entente-Mission in Warschau und die Anwesenheit einer polnischen Gesandtschaft in Paris. Die Beziehungen zur Entente sind die denkbar besten und gestalten sich von Tag zu Tag inniger.“

Die Abordnung verabschiedete sich von dem Kommandanten mit der Versicherung: „Herr Kommandant! Das Posener Volk stellt sich im vollen Vertrauen unter Deinen Befehl. Wir stehen zu Deiner Verfügung!“

### Die Frage des Obersten Rates

des polnischen Volkes hat wenig Aussicht auf rasche Verwirklichung. Die vorgestrige Sitzung der Warschauer Delegierten für den Rat im Hotel „Orlowski“ dauerte nur kurze Zeit. Die weiteren Beratungen wurden bis zur Ankunft des Abg. Szymanski aus Krakau vertagt, die, wie wir erfahren, heute erfolgt ist.

### Zurückziehung der Truppen aus Zips und Oran.

Aus Rom wird dem Krakauer „Kurjer Ilustrowany“ gemeldet:

Auf Befehl der Zentralbehörden erhielten die polnischen Abteilungen, die die Grenzlinie in Zips und Oran schützten, den Befehl nach Südgalizien zurückzugehen. Diese Nachricht rief hier große Bewegung hervor.

## Die Gegensätze zwischen Clemenceau und Wilson.

### Französische Kabinettskrisis.

Wir berichteten gestern nach der polnischen Telegraphenagentur, daß zwischen Wilson und dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau eine Entfremdung eingetreten sei. Die spärlichen Nachrichten, die uns hierüber vorlagen, gestatteten es nicht, Vermutungen hierüber anzustellen. Die P. A. T. bringt nun einen längeren Bericht über eine französische Kammerfraktion, der nähere Aufklärungen über die Ursache der Entfremdung enthält. Danach scheint in der Frage der Freiheit der Meere zwischen Clemenceau und Lloyd Georges volle Übereinstimmung zu herrschen, während Wilson, getreu seinem Friedensprogramm einen anderen Standpunkt vertritt.

Die Meldung der P. A. T. lautet: In Warschau eingetroffene französische Blätter bringen ausführliche Berichte über die Kammerfraktion, in der die Debatte über die Verwirklichung eines Budgetprovisoriums für das erste Viertel 1919 stattfand. Zwischen den Vertretern der Regierung und der Rechten einerseits und den Sozialisten andererseits kam es zu einem ziemlich scharfen Meinungswechsel. Auch Clemenceau wurde angegriffen, der in einer längeren Rede seine bisherige Politik verteidigte, sich an das Haus mit der Aufforderung wandte, ihn wie bisher zu unterstützen, und seinen Standpunkt in der

### Frage der Friedensbedingungen

darlegte.

„Als die ganze Welt das Ende der vernichteten Dörfer sah, sagte sie sich, man dürfe es nicht zulassen, daß sich dies irgendwann wiederhole. Ich bleibe dem alten System der Länder treu, die die Verteidigung organisieren, dabei gut gesicherte und militärisch besetzte Grenzen haben. Ich hatte nicht die Absicht zu sprechen, denn ich nahm an, daß ich Ihr Vertrauen besäße. Es wird gesagt, daß ich nicht ein Freund des Friedens sei. Ich weiß nicht, wer auf Grund seiner Vergangenheit zur Uebernahme dieser Rolle geeignet wäre. Ich bin nicht damit einverstanden, daß man mich zwingt, irgend etwas zu tun. In einigen Fragen hat die Regierung das Recht, ohne Parlament zu entscheiden. Nach diesen Aufklärungen

### Bin ich bereit zurückzutreten,

wenn sie sich entschlossen haben, die Regierung in andere Hände zu legen.

Des weiteren erklärte Clemenceau, daß Wilson ihn mehrmals besucht habe. Ich würde sagen, wenn ich sagen würde, daß ich mit ihm in allen Punkten einverstanden bin. Wilson sagte mir: „Ich werde versuchen, Sie zu überzeugen, es kann aber auch sein, daß Sie mich überzeugen werden.“ Ich sprach bereits

über die Freiheit der Meere und wiederhole das Gespräch, das ich über diesen Gegenstand mit Lloyd George hatte. Der englische Premier fragte mich, ob Frankreich es anerkennt, daß wir ohne die Beteiligung der englischen Flotte den Krieg nicht gewonnen hätten. Ja, erwiderte ich. Nun fügte Lloyd George hinzu: „Haben Sie angesichts dessen Lust, irgend etwas zu tun, was aus dieser Hilfe in Zukunft für den Fall eines neuen Krieges erschwern würde?“ Ich antwortete: Nein. Auf Grund dieses Gesprächs gab ich Wilson zu verstehen, daß ich mich unseren englischen Freunden gegenüber niemals undankbar zeigen werde. Wilson antwortete: „Ich bin vollkommen mit dem einverstanden, was Sie Lloyd George geantwortet haben.“

Clemenceau schloß, indem er sich an die Sozialisten wandte: „Sie wollen neue Elemente in das Nationalgebäude hineinbringen, ich will dies auch. Wir sind eine kleine Gruppe guter Franzosen, guter Patrioten und anständiger Menschen.“

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von heftigen Zwischenrufen der Linken unterbrochen. Andererseits sparte die Rechte nicht mit Ausdrücken der Anerkennung und der Sympathie für ihn. Nach beendeter Rede fanden Beratungen statt, wobei die Linke ihren obstruktivistischen Standpunkt kundgab.

### Zur Verlängerung des Waffenstillstandes.

Aus Wien wird dem Krakauer „Kurjer Ilustrowany“ gemeldet: Am 17. d. M. (also morgen) läuft der Termin des Waffenstillstandes zwischen der Koalition und Deutschland ab. Von Seiten der Deutschen werden augenblicklich Schritte unternommen, um den Waffenstillstand zu verlängern. Die Wiener Blätter melden, hat die Koalition unter den alten Bedingungen abgelehnt und wird neue Bedingungen stellen. Unter anderem werden allgemeine Wahrgesetze gegen den deutschen Volkswirtschaft und seinen Beziehungen zu Moskau festgelegt werden. Im Verein damit wird die Koalition die Räumung des ganzen polnischen Gebietes durch die deutschen Truppen verlangen, so daß Rußland mit den Deutschen nicht mehr in Verbindung stehen wird. Aus diesem Grunde wird in Polen, — so schreiben Schweizer Blätter — die amerikanische Armee einmarschieren, was als Entfremdung des polnischen Militärs unter der Führung Hallers angesehen werden kann.

Paris, 15. Januar. (P. A. T.)

Der Oberste Kriegsrat trat gestern nachmittag unter der Beteiligung der Ministerpräsidenten, der Minister des Auswärtigen und Marschall Foch im Palais des Ministeriums des Auswärtigen zusammen, um die Beratungen über die Bedingungen der Verlängerung des Waffenstillstandes mit Deutschland fortzusetzen. Der Kriegsrat nahm eine Klausel an, die in eine Reihe von Finanz-, See- und Wirtschaftsverhältnissen Deutschlands eindringt, außerdem faßte er Beschlüsse in der Frage der Verpflegung Europas und des Wiederaufbaues des nordöstlichen Frankreichs und Belgiens. Hierauf traten die Ministerpräsidenten und die Minister des Auswärtigen zu Beratungen in der Frage der Friedenskonferenz zusammen. Die erste Sitzung der Konferenz wurde auf den 18. Januar, nachmittags, festgelegt; sie wird im Palais des Ministeriums des Auswärtigen stattfinden.

### 20 000 Friedenskongreßteilnehmer.

Aus Paris wird der Krakauer „Roma Reformator“ eine Londoner Meldung des „Temps“ übermittelt, wonach auf der Friedenskonferenz zunächst das Programm der Verhandlungen und dann die Beteiligung der Vertreter der einzelnen Staaten festgelegt werden wird. Polen und Tschechien werden als Verbündete zu den Verhandlungen zugelassen, jedoch nur in Fragen, die sie unmittelbar angehen. Außer den Delegierten können auch technische Beiräte der Konferenz beizutreten. „Cclair“ schreibt, daß sich die Delegationen der kleineren Staaten aus 100 Personen zusammen-

setzen werden, die der Großmächte aus bedeutend mehr Personen. Rechnet man noch die Vertreter der Presse aus der ganzen Welt hinzu, so dürfte die Zahl der Konferenzteilnehmer etwa 20 000 betragen.

Eine Meldung der P. A. T. aus Paris besagt: Auf der Konferenz der Ministerpräsidenten und der Minister des Auswärtigen der Entente wurde die Anzahl der Delegierten für die Friedenskonferenz festgelegt. Frankreich, England, Amerika, Japan und Italien entsenden je 5, Serbien, Belgien, Griechenland, Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien und China je 2, Portugal und die Staaten, die die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hatten, je 1 Delegierten. Ueber Jugoslawien und Rußland ist noch keine Entscheidung gefallen. Jeder Staat wird das Recht auf eine Stimme haben. Es wurde im Antrag Wilsons angenommen, die verschiedenen Fragen auf der Konferenz Kommissionen zu überweisen.

## Irlands Lokbreitung von England.

Basel, 15. Januar. (P. A. T.)

Die englischen Blätter veröffentlichen das folgende Telegramm aus Washington: Alle Diplomaten, Senatoren und Abgeordneten erhielten die folgende von Mac Cartona, als dem provisorischen Gesandten der irischen Regierung, unterzeichnete Note:

Ich habe die Ehre mitzuteilen, daß Irland in Ausübung seines natürlichen Rechtes der Selbstbestimmung als souveränes Volk auf der Versammlung seiner Vertreter am 28. Dezember vorigen Jahres mit einer Stimmenmehrheit von über zwei Dritteln beschlossen hatte, alle politischen Beziehungen zu Großbritannien abzubrechen. Die irische Regierung erkennt also den englischen König nicht als irischen König an. Das vereinigte Königreich Großbritannien und Irland hat damit zu bestehen aufgehört. Die irische Republik verweigert jeder Regierung das Recht, in diesem Augenblick in irischen Fragen mit der englischen Regierung beziehungsweise dem englischen Könige zu verhandeln.

## Polen und Deutschland.

Bromberger Blätter melden nach der P. A. T.: Hindenburg wird in den allernächsten Tagen den Befehl über alle Truppen übernehmen, die zur Verteidigung der Ostgrenzen einberufen worden sind.

Der Pariser „Matin“ meldet, daß die Entente die polnische Armee mit Munition und Lebensmitteln versehen werde.

Eine Privatmeldung des „R. W.“ aus Posen zufolge, haben die polnischen Truppen nach siegreichem Kampfe Znin zurückerobert. Viel Kriegsmaterial fiel dabei in die Hände der Polen, desgleichen wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Bald darauf ging Bentschen unter dem Druck der deutschen Kräfte verloren.

Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Lissa, daß die Polen 6 Kilometer von dieser Stadt entfernt sind. Wie man hört, fahren sie auch Artillerie auf. In den letzten Wochen haben mehr oder weniger 46 000 Deutsche die Provinz Posen verlassen und sind nach Berlin und Oberösterreich geflüchtet.

Aus Oppeln wird gemeldet, daß in Oberschlesien am 16. Januar der Generalfriede proklamiert werden wird.

Die deutsche Aiarung hat einen Aufruf an das deutsche Volk e-lassen, der folgenden Abiaz über die polnische Frage enthält: Die nationale Selbstbestimmung im Osten kann nur durch die Friedenskonferenz entschieden werden. Deutschland



muss einen Schutz gegen die polnischen Eroberungsgelüste haben. Die Grenzen sind auch gegen den russischen Militärdespotismus zu schützen, der einen neuen Weltkrieg zu entfesseln droht, welcher auf deutschem Boden geführt werden würde.

### Entführung des Prinzen Wilhelm?

Wien, 14. Januar.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Londoner Mütter melden, daß monarchisch gesinnte preussische Offiziere den 13-jährigen Sohn des ehemaligen Kronprinzen Wilhelm entführt haben und ihn versteckt halten. Alle Nachforschungen der Berliner Regierung, seinen Aufenthaltsort zu ermitteln, blieben erfolglos. Der 13-jährige Prinz bildet den Mittelpunkt der Agitation der preussischen Junker. Da er der preussischen Krone nicht entsagt hat und dies in seinem Namen niemand tun kann, ist er der einzige rechtmäßige Anwärter auf den preussischen Thron. Die Agitation, welche augenblicklich von den Junkern geführt wird, geht dahin, zur gegebenen Zeit alle monarchistisch gesinnten Preussen um den jungen Prinzen zu versammeln. (Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder. — Die Schriftl.)

### Liebknichts Familie verhaftet.

Berlin, 15. Januar. (P. A. T.)

In der letzten Nacht wurde Liebknichts Familie verhaftet. Liebknicht selbst gelang es, nach den letzten Nachrichten, zu fliehen.

### Bayerische Wahlergebnisse.

München, 15. Januar. (P. A. T.)

Nach den bisherigen Wahlergebnissen eroberte sich bei den Wahlen in den Landtag die bayerische Volkspartei die größte Zahl der Mandate und zwar 58, während die Sozialdemokraten nur 51 Mandate erhielten.

### Desorganisation

#### in der Westukraine.

Kraukau, 15. Januar. (P. A. T.)

Auf Grund von Nachrichten aus Ostgalizien meldet der „Glas“, daß unter den Ukrainern die Desorganisation wachse. Die Soldaten wollen nicht kämpfen. Massen desertionen sind an der Tagesordnung. Die Läden in ihren Reihen versuchen die Ukrainer durch Zwangsrekrutierung aufzufüllen; da aber die ruthenischen Bauern oft Widerstand leisten, nehmen die Gendarmen sie mit Gewalt mit oder morden die Wiederstehenden und brennen ihre Häuser nieder. Auf weitere Verstärkungen aus der russischen Ukraine können sie nicht mehr rechnen. Das ukrainische Direktorium sandte zwei seiner Generale dahin, die jedoch, nachdem sie Einblick in die Verhältnisse genommen hatten, abgefahren sind, ohne überhaupt irgend welche Versprechungen zu geben. Im allgemeinen lockern sich die Beziehungen, die zwischen der Westukraine und der ukrainischen Volksrepublik angeknüpft waren. Die Ukrainer haben eigentlich keine eigenen Offiziere. Ihre Truppen werden von deutsch-österreichischen und ungarischen Offizieren geleitet, die gegen einen Sold von ungeheurer Höhe engagiert wurden. Den Ukrainern beginnt es an Geld zu fehlen. Ihre Führer greifen zu verzweifelten Mitteln, um ihre Kassen zu füllen, und beschlagnahmen rückichtslos. Diese Beschlagnahmen haben die Form eines gewöhnlichen Raubes. In je schwierigeren Bedingungen die Ukrainer geraten, umso strenger terrorisieren sie die polnische Bevölkerung. In Stanislaw allein befinden sich gegen 10 000 polnische Geiseln, die von den Ukrainern dorthin gebracht wurden. Ein kleiner Teil fand bei polnischen Einwohnern von Stanislaw Unterkunft, der größere Teil wurde in

Baracken unterbracht, die vor der Stadt errichtet wurden. In diesen leben sie unter den schrecklichsten Bedingungen. Die Sterblichkeit unter den Internierten ist furchtbar. Der aus Rußland eingeführte Bolschewismus beginnt sich immer gefährlicher auszubreiten. Hauptberd des Bolschewismus ist Buczac. Der ganz Kreis Buczac ist schon vom Bolschewismus durchseugt.

### Russisch-ukrainischer Konflikt.

Es wird hierher gemeldet: In der Antwort auf die Note des russischen Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten vom 1. Januar entsandte das Direktorium der ukrainischen Volksrepublik an den Sowjet der Volkskommissare am 9. Januar eine Note, in welcher es darauf hinweist, daß im Charfower Gebiet reguläre Truppen der russischen Republik operieren. Diese Truppen bestehen aus Chinesen, Letten, Ungarn und teilweise auch Russen. Ueber das Territorium der ukrainischen Republik sich fortbewegend, verwüsten diese Truppen die Dörfer, rauben der gesamten Bevölkerung ihr Eigentum und senden es nach Rußland, erschließen ohne Gericht die Landleute, Arbeiter und Angehörige der Intelligenz. Deshalb frage das Direktorium zum letzten Male bei der russischen Republik an, was diese Offensive und solches Aufsitzen auf ukrainischem Gebiet zu bedeuten habe, und fügt hinzu, daß die russische Regierung, als sie Friedensverhandlungen unter der Bedingung anbot, daß sich die innere Politik der Ukraine ändere, sich in die innere Verhältnisse der Ukraine einzumischen bestrebt war.

Das Direktorium erklärt, daß es dies nicht gestatten könne und daß die Macht in der Ukraine dem arbeitenden Volke, das die Grundlage des ganzen ökonomischen und nationalen Lebens bilde, gehört und gehören wird. Ein Kongress dieser Volksklassen werde die endgültige Form der Macht bestimmen. Die Bildung eines Sowjets, und gar eines bolschewistischen, würde die ganze ukrainische arbeitende Landesbevölkerung und das ganze intelligente Volksproletariat unter die Diktatur des Fabrik-Proletariats stellen, also eines angewandten Elementes. Die in der Hand des arbeitenden Volkes verbleibende Macht werde den imperialistischen Zielen der russischen Sowjetregierung einen Damm setzen. Da aber das Direktorium mit seinen Nachbarn in Frieden leben und kein Blut vergießen wolle, so proponiere es der russischen Regierung, innerhalb 48 Stunden eine Antwort auf nachstehende Fragen zu geben:

1. Ist die Regierung der russischen Republik bereit, die militärischen Operationen gegen die ukrainische Republik und ihr arbeitendes Volk sofort einzustellen?
  2. Wenn sie dazu bereit ist, ob sie sofort ihre Truppen vom ukrainischen Gebiet zurückziehen wolle?
- Das Direktorium erklärt, daß es bereit sei, nach Zurückziehung der russischen Truppen Friedensverträge und Handelsverträge abzuschließen, eine ausweichende Antwort, oder ein Schweigen werde vom Direktorium als Kriegserklärung aufgefaßt werden, welche die Ukraine mit allen Konsequenzen annehmen werde.

### Serbiens Drang zum Meere.

Das Wiener Korrespondenzbüro meldet: Die Serben wollen, falls die Friedenskonferenz ihre Ansprüche auf einen Teil der adriatischen Küste mit Valona als Hinterland nicht anerkennen sollte, Anspruch auf einen der Häfen des Megaischen Meeres erheben. Falls ihnen Valona nicht überlassen wird, das sie seiner strategischen Lage wegen am liebsten hätten, so wollen sie einen anderen Zutritt zum Meere verlangen. Sie wären auch mit Saloniki zufrieden, und

falls Griechenland auf diesen Hafen seine Rechte geltend machen sollte, würden sie auch einen benachbarten Hafen annehmen.

### Tschechien und Jugoslawien.

Warshaw, 14. Januar. (P. A. T.)

Aus Lugano meldet man: Der „Corriere della Sera“ vom 11. Januar bringt ein Interview seines Prager Korrespondenten mit Doktor Kramarz in der Angelegenheit Jugoslawiens. Doktor Kramarz betonte unter anderem die Unlust der Deutsch-Österreicher, es einzusehen zu wollen, daß sie geschlagen worden sind. Die Deutschen verlangen heute Brünn und Tglau, da sie, ungeachtet dessen, daß sie auf tschechischem Gebiet liegen, eine deutsche Bevölkerung besitzen. Die nordtschechischen Provinzen, die ebenfalls von Deutschen bewohnt werden, sind tschechisches Land, nach dem die Deutschen nach der Schlacht am Weißen Berge im Jahre 1620 ausgewandert sind. Die deutsche Bevölkerung ist somit zugewandert.

Hier unterbrach der italienische Korrespondent Dr. Kramarz, indem er sagte, daß Dr. Kramarz sich nicht einmal vorstellen könne, wie wichtig seine Erklärung für Italien sei. Denn die Lage, von der er sprach, ist täuschend ähnlich derjenigen Venedigs, des Küstenlandes und Istriens, wo die slawische Bevölkerung zugeströmt ist und der italienischen Bevölkerung entgegentritt, jedoch mit ebenso wenig Erfolg, wie die Deutschen den Tschechen gegenüber.

Prag, 15. Januar. (P. A. T.)

Dr. Kramarz verlas in der letzten Sitzung des „Narodni Wybor“ ein Dokument, aus dem hervorgeht, daß die französische Regierung die Angelegenheit der deutschen Gebiete in Tschechien bereits erledigt habe, indem sie deren Zugehörigkeit zum tschecho-slawischen Staat garantierte.

Triest, 15. Januar. (P. A. T.)

Das Laibacher Korrespondenzbüro meldet: Vertreter der Laibacher Regierung begaben sich zu einer Konferenz mit Vertretern des italienischen Kommandes nach Triest. Diese Konferenz wird die Frage des Warenaustausches behandeln. In politischen Verhandlungen sind die Delegierten nicht bevollmächtigt. Die Italiener versprechen, den Südslawen Petroleum usw. zu liefern.

### Heimsendung von Truppen.

Prag, 14. Januar. (P. A. T.)

„Gjeskie Slova“ teilt mit, daß die Heimsendung der tschecho-slawischen Truppen aus Italien nach Böhmen bereits begonnen hat. Der erste Transport ging am 14. Dezember ab und bestand aus 73 Zügen, d. h. 2900 Waggons, mit insgesamt 25 000 Mann und einer großen Menge Munition. Ferner wurden 5 Sanitätszüge mit Verwundeten und Kranken heimbefördert.

### Deutsch-österreichisch-tschechischer Grenzstreit.

Wien, 15. Januar. (P. A. T.)

Hiesige Blätter melden: Infolge eines Schreibens, das das französische Ministerium des Auswärtigen, am 20. Dezember v. J. an den Schweizer Gesandten in Paris wegen verächtlicher deutscher Beschwerden über die Befestigung der an Tschechien grenzenden Gebiete, sowie der Steiermark und Kärnten sandte, erklärte Frankreich, daß die Grenzfestigkeiten zwischen Deutsch-Österreich und der Tschecho-Slowakei erst auf der Friedenskonferenz geregelt werden können. Die Koalition wird über diese Angelegenheit beschließen. Bis dahin müsse der

tschecho-slawische Staat nach der Meinung des französischen Staates bis zur Regelung der Angelegenheit durch die Friedenskonferenz die Grenzlinie der Provinzen Böhmen, Mähren und Schlesien als weiterbestehend ansehen. (Welche Grenze Schlesiens im vorstehenden Schreiben gemeint wird, ist nicht bekannt. — Anm. der P. A. T.). Was die Slowakei anbetrifft, so wird folgende Grenzlinie vorgeschlagen: die Donau, oder die jetzige westliche Grenze Ungarns bis zu Eibei, dann längs dem bis zur Stadt Kienassambad, weiter in gerader Linie von Westen nach Osten bis zum Ursprung der Ung und an ihrem Ufer bis zur galizischen Grenze. Es ist das die Linie, hinter welche der ungarische Staat seine Truppen auf Befehl des Generals Dranchette d'Eperay zurückziehen sollte und dies auch getan hat.

## Lokales.

Lobz, den 16. Januar.

### Zusammenstoß auf der Zgierzer Zufuhrbahn.

Gestern früh ereignete sich auf der elektrischen Zufuhrbahnlinie Lobz-Zgierz ein Zusammenstoß zweier Bahnzüge, wobei 18 Personen zu Schaden kamen. Die Einzelheiten des Unglücks sind folgende:

Um 6 Uhr 10 Minuten fuhr der erste Zug (Nr. 1) dieser Bahnlinie von Lobz in Richtung Zgierz ab. An der Anhöhe der Haltestelle „Lorenzstraße“ angekommen, vermachte der Zug infolge des Gefrierens der oberen Leitungsröhre und Ausfaltung des Automats nicht weiter zu fahren, sondern begann nach rückwärts zu gleiten. Ihm folgte kurz darauf der aus Lobz kommende Zug Nr. 2, dessen Maschine infolge des Nebels den nach rückwärts gleitenden Zug Nr. 1 nicht bemerken konnte. Als er ihn endlich wahrnahm, bremste er sofort, allein es war bereits zu spät und das Unglück unvermeidlich. Der mittlere Anhängewagen des Zuges Nr. 2 entgleiste infolge der plötzlichen Rückwärtsbewegung und fiel vom letzten Anhängewagen gestossen, von dem Bahndamm. Da die Vorle in dieser Stelle sehr hoch ist, so lag dieser mittlere Anhängewagen auch den letzten Wagen mit sich; beide Wagen kamen nebeneinander zu liegen. Die Wagen wurden nur unwesentlich beschädigt.

Im Augenblick des Unfalls befanden sich in beiden Waggons mehrere Reisende, denen es zum Glück gelang, rechtzeitig abzuspringen.

Die Anhängewagen des Zuges Nr. 1, die sich während des Zusammenstoßes zwischen den beiden Motorwagen befanden, wurden ziemlich stark beschädigt, doch entgleisten sie nicht. Von den in ihnen befindlichen Reisenden trugen 18 Verletzungen davon. Die Verletzungen sind zum Glück leichter Natur, hauptsächlich handelt es sich um Hautabrisse. Die Namen der Verletzten sind:

- 1) Jgnaz Kosiński, 50 Jahre, aus dem Kreise Kolo, 2) Josef Wierzejewski, 21 Jahre, ebenfalls aus dem Kreise Kolo, 3) Rubin Malz, 16 J., Lobz, Smugowakstraße, 4) Mendel David, Mielowski, 22 J., Baluth, Spacernawstraße 18, 5) Moszel Majerech, 43 J., Lobz, Alexandrowstraße 16, 6) Andrzej Wojanowski, 38 Jahre, Lobz, Alexandrower Chaussee 14, 7) Josef Andrzejewski, 60 J., Wastah, Jawadyststraße 5, 8) Hil Rosenber, 16 J., Lobz, Karolstraße 4, 9) Adolf Bugler, 22 Jahre, Chojnów, 10) Stefanie Kaus, 23 J., Kreis Penczyna, 11) Olga Mienzel, 46 Jahre, Lobz, Zierfstraße 107, 12) Leon Klemczak, 30 J., Lobz, Automechanik 111, 13) Leonida Olejnik, 16 J., Lobz, Passagier-Schulz 36, 14) Helena Kowalska, 22 Jahre, Lobz, Brzezinskastraße 42, 15) Dawid Gutwachs, 34 Jahre, Lobz, Großjakstraße 4, 16) Stanislaus Brylowski, 34 J., Lobz, Lewa-Relmstraße 9, 17) Stanislaus Kocmanek, 22 J., Lobz, Bergstraße 3, 18) Franciszek Kowalski.

## „Genieße den Tag!“

Roman von Erika Niedberg.

(33. Fortsetzung.)

Nun würde sie wieder herankriechen — sie, die so schön war für Glückseligkeit — schön und geheimnisvoll wie die Nacht, besungen in vielen Tönen und Worten — die Einsamkeit!

Ungezählte flüchteten zu ihr, voll Sehnsucht ihre kühle Hand zu fassen, das Haupt in ihrem Schoß, den Rindenschlaf wieder zu finden ... Das waren die, die aus des Tages lachender Sonne kamen, denen war sie Erquickung, Heilung und Trost, denn jene fanden den Rückweg zu des Lebens offenem Tor — er aber war für immer in ihren dunklen Kreis gebannt — denn ihm war sie die Feindin.

Er konnte ihr nicht entkommen. Ihre düstere Macht streckte ihn nieder — ihre kühlen Hände würgten ihn — Und die ihn erlösen konnte — war ihm gestorben!

Es ist schon so: Der auf höchsten Gipfel steht, stürzt am tiefsten zu Tal ... Markwald fand nicht ein einziges armseliges Entschuldigungs Wort für die, die seiner Seele Königin gewesen.

Sein elementar empfindendes Herz, so jäh seines Inhalts beraubt, konnte nicht gleich anderen schwächeren verarmen, es mußte vernichtet werden.

Seine Seele konnte nicht mit halbgetragenen Flügeln zu matterem Flug dahinfahren — ihre Schwingen waren zerbrochen ... Und kein Abglanz von ihrem kurzen Flug zu des Himmels Herrlichkeit und Strahlenblau war ihr im Sturz haften geblieben.

Die Glut seines von Leidenschaft bedrängten Herzens war erloschen unter der eisigen Flut vernichtender Erkenntnis — nur kleinerne Stacheln konnte zurückbleiben.

Und ein so vereistes Herz konnte vorerst kein Gerechtigkeitsgefühl, keine verständende Nachsicht aufbringen.

Es begriff nicht das Angewollte in dem Bösen, das das Unberechenbare Temperament ihr selbst zur Qual anrichtete —

Er sah nicht das Schuldlose in ihrer Schuld. Er hatte sie geliebt mit jeder letzten Faser seines Herzens, mit flammender Glut, mit zitternder Angst.

Sie war sein Abgott, seines Lebens Leben, seiner Seele Hoffnung gewesen —

Und das als Braut eines anderen! Besudelt alles! Nicht tief genug in den Staub zu treten jede Erinnerung!

Zerschlagen der Himmel, der sich in Götterflucht über ihm gewölbt — Und weitaus lag seinem Willen, ihn niemals wieder aufzurichten zu sehen —

Er schleppte sich mit wankenden Knien zum Schreibtisch.

Die Vassjüge zog er auf, kramte in Papieren, überzählte seine Kasse. Einige Goldstücke legte er zurück, die sollten an die Adresse seiner Mütter gehen —

Morgen wollte er fort — mit oder ohne Urlaub — nur fort aus derselben Luft mit ihr.

Gedankenlos, ohne etwas deutlich zu sehen, wühlte er in Briefen — Da ein Bild von ihr ... Eine Aufnahme in ihrem Zimmer ... im Seidenkimono — über die Gitarre gebeugt.

Die Wimpern der tiefgesenkten Lider berührten die Wangen, die Lippen waren halb-

geöffnet — sanfte Ruhe, Madonnenförmlichkeit lag über den Zügen.

Er warf das Blatt zurück, als hätte es seine Finger gefesselt ... In Haß funkelten seine Augen darauf nieder —

Und dann nahm er es doch und starrte es an ... tiefer und tiefer neigte er sich — ein röchelndes Schluchzen brach aus seiner Brust ...

„Madonna!“

Der Klang von Reimers Lied, das sie in traurigen, verlorenen Tönen zur Gitarre sang, war plötzlich in seinem Ohr —

Er schmeckte empor in wahnwitzigem Beh —

„Dirne!“

Erst jetzt floß das Bild zur Erde —

Und wieder begann das Wühlen zwischen den Briefschaften ...

Da — ein Klopfen an der Tür, zweimal, dreimal, dann ein bescheidenes Deffnen:

„Verzeihen, Herr Oberarzt, eine Aufnahme!“

Markwald starrte verwirrt den Wärter an. Was wollte der? Ach so! Eine Aufnahme.

„Den Arzt vom Tagesdienst!“

„Verzeihen Herr Oberarzt, Tagesdienst hat Fräulein Doktor Marie! Sie hat sich aber krank gemeldet. Die anderen Herren sind beurlaubt.“

Markwald preßte die Zähne zusammen. „Was ist’s?“

„Kassenpatient von auswärts. Die Frau ist mit da und außerdem noch ein junger Mensch — „zur Hilfe“, sagte die Frau. Der Arzt hatte gesagt: „gefesselt!“

„Nolterzimmer! Ich komme nach.“

„O Segen der Disziplin! Sie jagte ihn mit ihren ruhigen, festen Händen und half ihm,

mechanisch, aber mit fragloser Selbstverständlichkeit seine Pflicht tun.

Er fand einen Arbeiter in den besten Jahren. Seine Frau und deren Bruder hatten ihn hergebracht, weil er so wunderbar sei. Er habe sie alle prügeln und todschlagen wollen. Da habe der Doktor gesagt, er müsse hierher in die Klinik.

Ein schwer Stück Arbeit sei das gewesen. Ja, das glaubte Markwald. Der Mann, offenbar Trinker, litt augenscheinlich an akuter Geistesgestörtheit. Es mochte nicht leicht gewesen sein, ihn herzuschnappen, obwohl er zur Stunde ruhig schien.

Seine bösen, lauernden und doch geheuten Blicke wanderten von einem zum andern, beobachteten, forschten. In den fahlen Zügen stand ein stummer Leidenszug, aber weder der, noch die Verwüstungen des Trunkes konnte eine gewisse Intelligenz völlig zerstören.

Markwald stellte noch einige Fragen, die ihm übereifrig von der Frau und dem jungen Menschen beantwortet wurden.

„Ja, ja, der Mann habe getrunken. Ganz verbummelt wäre er. Den Lohn hätte er verdient und dann Frau und Kinder geprügelt.“

Die ganze Plakerei habe sie gehabt und dann noch Schimpf und Nerger dazu.

Einmal habe er ihr die volle Suppenkühne an den Kopf werfen wollen, knappemang, daß sie noch auseinander konnte.

Und einem Einlogierer, der'n bißchen Geld ins Haus brachte, sei er mit 'nem Messer zu Leibe gegangen — ein Wunder, daß sie noch ihr bißchen Leben und heile Knochen hätten.

Saufen und Spektakel Tag und Nacht! Und kein Verdienst und nichts.“

Fortsetzung folgt.



Ein Arzt der Rettungsbereitschaft und ein Feldscher erteilte den Verunglückten die erste Hilfe. Infolge des Zusammenstoßes war der Verkehr auf dieser Bahnlinie ungefähr eine Stunde unterbrochen.

**Die Stadtverordnetenversammlung** vom Dienstag kam wegen zu geringer Beteiligung nicht zustande. Der Tag der nächsten sieht noch nicht fest.

**Persönliches.** Zum Bürovorsteher der Armendeputation wurde anstelle des Herrn Chwalinski Herr L. Dombrowski, der bisherige Leiter der Wirtschaftsabteilung des Magistrats, ernannt.

**Von der Armendeputation.** Am Dienstag fand eine Sitzung der Deputation statt, in der u. a. folgende Angelegenheiten erledigt wurden: Es wurde eine aus den Herren Tugowski und Stadtverordneter Glücksmann bestehende Kommission gewählt, die sich gemeinsam mit dem Komitee zur Bekämpfung der Bettelerei aus den Vertretern der Gesundheitsdeputation endgültig mit der Organisation des Heims für unheilbare Kranke und der Auflösung des Bettelheims befassen soll. Das Heim für unheilbare Kranke wird sich im Gebäude des früheren Magdalenen-Krankenhauses, Trautmannstraße 15, befinden. Es wurde beschlossen, die Verteilung der Arbeit nach den bisherigen Grundsätzen Anfang Februar wieder vorzunehmen. Weiter wurde beschlossen, den Armen weiterhin Holz in den bisherigen Mengen zur Verfügung zu stellen.

**Die Tätigkeit der Gartenbauabteilung** äußerte sich im Dezember u. a. im folgenden: In allen Parks wurde zur Ernte des Samens der Bäume und Sträucher geschritten und wurden die Segelinge vorbereitet, die im laufenden Jahre zur Anlage einer Baumchule auf der Landeier der Försterei des ehemaligen Konstantiner Waldes dienen sollen. Im Konstantiner-Park wurden die Bäume und Sträucher beschitten. In der Drangerei im Stasyn-Park wurden Blumenpflanzen umgelegt. Auf dem Wasserring wurde nach beendeter Regulierung zur Befestigung der Wege geschritten und zur Vorbereitung der Grasflächen. Beim „Waldschloßchen“ wurde der Boden zur Anlage von Baumchulen vorbereitet. Im Park des „3. Mai“ wurde der Boden für Anlage von Grasflächen und Baumchulen vorbereitet. Im Quellpark wurden Anpflanzungsarbeiten begonnen und ein neuer Parkplan abgefaßt. Die Arbeiten wurden in den 3 letzten Monaten begonnen, um den aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Arbeitssoldaten Beschäftigung zu geben.

**Auszahlung von Reservistenentgeltern.** Das Bürgerfürsorgeamt fordert alle Reservistenfrauen, die aus irgend einem Grunde noch keine Unterstützung erhalten haben, auf, sich unverzüglich im Büro des Kuratoriums, Konstantiner Straße 29, zu melden und die erforderlichen Ausweise mitzubringen. Die Auszahlung der Unterstützung an diese Reservistenfrauen findet am 16., 17., 18. und 20. d. M. statt.

**Vollsmiliz.** Die vorläufige Volksregierung der Republik Polen hat zur Sicherung der Ruhe und Ordnung im Lande durch Erlass vom 5. Dezember 1918 eine Vollsmiliz ins Leben gerufen, die das Vollzugsorgan der Regierung bei der Regelung der Fragen des öffentlichen Lebens sein wird. Im Einvernehmen mit dem Oberkommando des polnischen Heeres hat der Minister des Innern Herr W. Konopczyński zum Kommandanten des Lodzer Bezirks ernannt, der seine Ernennung durch Maueranschlag bekanntgibt. Er weist darauf hin, daß in dieser gefährlich bedenklichen Zeit unverantwortliche Elemente sich bemühen, bei uns Anarchie und Verwirrung hervorzurufen. Kettenhandel, Banditentum, Wucherungen und dergl. Mißhandlungen müssen immer mehr zu. Der unangenehmste Kampf mit diesen wird die vorzüglichste Aufgabe der Vollsmiliz sein. Zum Kampfe mit dem inneren Feind fordert der Kommandant die Bürgerschaft auf.

Bei der Anwerbung zur Vollsmiliz erhalten gediente Personen den Vorzug, die zwischen 20 und 30 Jahre alt und unverheiratet sind und lesen und schreiben können. Die Anwärter müssen eine entsprechende Erklärung unterschreiben, sich verpflichten bis zu dem vom versammlegenden Landtag bestimmten Tag zu dienen, und Personalausweise sowie eine Bürgerschaftserklärung zweier bekannter Bürger oder einer entsprechenden sozialen Einrichtung vorstellen. Die Verbüros (Ogrobovstraße 34 und Hgowskistraße 7) werden vom 17. bis 22. Januar, von 9 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags tätig sein.

**Einkleidung von Kindern.** Die Kleider für die Schulkinder, die vom Ausschuss der Vorkommisshäuser angekauft wurden, werden jetzt geliefert. Die Verteilung der Kleidungsstücke findet in der nächsten Woche statt, worüber besondere Bekanntmachungen erfolgen werden.

**Erster öffentlicher Vortragsabend** der vorgeschrittenen Schüler des Kapellmeisters Fr. Lausig. Zu dem am 22. d. M., um 7 Uhr abends, im Konzertsaale stattfindenden Vortragsabend, den Herr Kapellmeister Friedrich Lausig mit seinen vorgeschrittenen Gesangs- und Klavierschülern veranstaltet, hat der Kartenvorverkauf bereits begonnen. Die überaus rege Nachfrage nach Eintrittskarten läßt auf das große Interesse, das das Publikum an der Veranstaltung nimmt, schließen. Ein großer Teil der Sitzplätze

ist bereits vergriffen. Den Verkauf der noch verfügbaren Plätze hat die Konzertdirektion des Herrn A. Strauch, Dzielnastr. 12, übernommen.

## Anzeigen!

Ein Maueranschlag des Verpflegungsministeriums bzw. Kriegswirtschaftsamt fordert die Bevölkerung zur Mitwirkung bei der Abfassung der Wucherer- und Lebensmittelspekulanten auf. Mehrfache Aufforderungen sind in diesem Kriege schon von zwei anderen Seiten ergangen: von den Russen und von den Deutschen. Es ist leicht zu verstehen, daß sie ohne Erfolg blieben, da niemand gern etwas mit der russischen oder deutschen Behörde zu tun haben wollte. Er ließ sich lieber von den Blausängern weiter bedrücken, als daß er sie der gerechten Strafe zuführte.

Heute liegen die Dinge ganz anders. Heute sprechen wir uns selbst und verfolgen wir selbst alle Übertreter der Gesetze. Heute ist es Pflicht eines jeden Bürgers, die Behörden nach Kräften zu unterstützen bei einem Werke, das zum Wohle der Allgemeinheit unternommen wurde. Wenn alle so denken werden, dann neigen sich die Tage der Herrschaft der Kettenhändler und Wucherer in der Tat ihrem Ende zu und eine bessere Zeit tritt ein.

**Kanalisation.** Die städtische Vermessungsabteilung wird mit Beginn des Frühjahrs die Aufnahme der vorbereitenden Arbeiten zur Kanalisierung der Stadt veranlassen. Die ersten Arbeiten werden in der Gegend zwischen dem Geyerschen Ring und der Emilienstraße aufgenommen werden.

**Förderung der Angestellten der Zugsbahnen.** Die Angestellten der Lodzer Zugsbahnen haben die Nachzahlung einer 100-prozentigen Zulage zum Vorkriegsgehalt für die ganze Dauer des Krieges verlangt. Ein aus 11 Personen bestehender Ausschuss der Angestellten wird sich mit den Verhandlungen befassen. Zum Vorsitzenden dieses Ausschusses wurde der Stadtd. Wolczynski berufen.

**Die neue Brotkarte** der 84. Brotkartenperiode berechtigt zum Empfang von 6 1/2 Pfund Brot, 1 Pfund Mehl (oder 1 1/2 Pfund Brot), einem Pfund Zucker und 14 Pfund Kartoffeln. Die Karten, die das Bild des Generals J. Haller tragen, sind vom 20. Januar bis 2. Februar gültig.

**Billige Mittagessen.** Im Dezember 1918 waren 68 Küchen des Komitees der billigen Küchen tätig. Es wurden verabfolgt: 324 039 bezahlte und 508 105 unentgeltliche, insgesamt 1 332 144 Mittagessen, im Durchschnitt 45 514 täglich. Die Küchen erhielten Zuschuß in der Höhe von 318 911 Mark.

**Jüdische Gemeindeverwaltung.** In der vorgeschrittenen Sitzung der jüdischen Gemeindeverwaltung wurde der Bericht der Delegation in Sachen der Gemeindeangelegenheiten zur Kenntnis genommen. Am vorigen Sonntabend wurde der Gemeindefreier Schwarzmann vom Unterstaatssekretär Prof. Dembicki empfangen. Der Sekretär stellte die Situation dar, die in der Gemeinde infolge des Ausfalls der Neuwahlen geraten würde. Viele bringende Angelegenheiten harren ihrer Erledigung. Die bisherige Gemeindeverwaltung, die über 4 1/2 Jahre amtiert, ist mit Arbeit überlastet; die Vorschriften vom Jahre 1821 sind veraltet und in der gegenwärtigen Zeit können sie keine Anwendung mehr finden, deshalb sollte man so schnell als möglich Neuwahlen anordnen. Der Unterstaatssekretär erwiderte, daß er die Situation für ernst erachte, man sollte aber eine Entscheidung des Landtages abwarten. Um aber die Entscheidung zu beschleunigen, werde eine interministerielle Konferenz mit Vertretern der Ministerien des Innern, des Meisters und der Justiz stattfinden und in 2-3 Wochen dürfte ein temporäres Statut und alsdann eine Wahlordnung herausgegeben werden. Somit sieht zu erwarten, daß in 2-3 Monaten Gemeindevahlen in Warschau, Lodz und anderen Städten stattfinden werden. Herr Schwarzmann regte im Departement für Kultus die Frage der Versorgung der jüdischen Bevölkerung mit Wagenmehl an.

**Falsche 20 Pf.-Stücke.** Im Verkehr sind falsche Zwanzigpfennigstücke erschienen. Sie sind leicht zu erkennen, da sie unendlich geprägt und aus weichem Metall hergestellt sind.

**Gefasste Räuber.** Am Montag um 10 Uhr abends wurden nach einer förmlichen Schlacht auf den Feldern hinter der Konstantiner Straße sieben Räuber festgenommen, die je einen, manchen auch zwei Browningspistolen bei sich hatten. Ihnen wurden außerdem größere Geldbeträge sowie Schmuckstücke abgenommen, die von dem Raubüberfall bei dem Direktor Kohn herrühren. Außer diesen Raubüberfall haben die Verhafteten noch eine ganze Reihe weiterer Uebertäte eingestanden, so u. a. den bei der Witwe Müller (Wibzowskistr. 231), bei der Witwe Hermanns (Wibzowskistr. 145). Die Angehörigen der Banditen wurden gleichfalls verhaftet.

**Verhaftung.** Die Mollawer Kreisgenossenschaft verhaftete einen gewissen Ludomir Jansowski, der als bolschewistischer Agitator aufgetreten sein soll, und ließ ihn in ein Lodzer Gefängnis überführen.

Eine geheime Seifenkiederei wurde im Hause Podzecznastraße 22 bei Schmal A. aufgedeckt. Die Seife und der Kessel wurden beschlagnahmt. In der Wohnung des Sander Herzberg, Bzierska-

straße 61, wurde eine geheime Zigarettenfabrik aufgedeckt, in der die Marken „Pepse“ und „Renoma“ hergestellt wurden.

## Für das Kriegswaisenhaus

im Monopolgebäude sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freien Presse“ neuerdings eingegangen:

Von Familie G. Gofke (anstelle eines Kran-  
kes auf das Grab des Herrn S. Machacz) M. 10.—  
Mit den bisherigen „ „ „ 7.—  
„ 17.—

Herzlichen Dank! Weitere Spenden werden wir gern weiterleiten.

## Aus amtlichen Bekanntmachungen.

**Gegen die Lebensmittelspekulanten.** Das Verpflegungsministerium gibt durch Maueranschlag bekannt: Zum Zwecke der Bekämpfung des Lebensmittelspekulanten und der Spekulation hat das Verpflegungsministerium eine besondere Behörde zum Kampfe gegen den Wucher ins Leben gerufen. Diese Behörde wird mit aller Energie und Ausdauer jeglichen Lebensmittelspekulanten, ganz gleich, ob er von dem Erzeuger oder Wiederverkäufer ausgeht, sowie auch die Anhäufung von Waren zwecks Absatz zu Wucherpreisen bekämpfen. Ohne Mithilfe der Gesellschaft würde dieser Kampf jedoch ohne Erfolg und ohne Früchte bleiben. Das Verpflegungsministerium appelliert daher an die Gesellschaft und bittet diese, die Behörde im Kampfe gegen den Wucher nicht bloß mit Worten sondern auch mit Taten möglichst zu unterstützen. Ueber jeden Fall von Lebensmittelspekulation und über jedes verdeckte Lager von Waren ersten Bedarfs, als da sind: Lebensmittel, Getreide und Leuchtstoff, Schmieröl oder Kleber, Seifenwaren u. a. m. soll sofort dem Unte zur Bekämpfung des Wuchers, oder dem nächsten Verpflegungsreferent Anzeige erstattet werden. Wir sind überzeugt, daß wir mit Hilfe der Gesellschaft die Spekulation unterdrücken und somit der durch den Krieg verarmten Bevölkerung Erleichterung schaffen werden.

**Anmerkung.** Jegliche Mitteilungen sind zu richten an die Adresse des Verpflegungsamtes für Stadt und Kreis Lodz, Roscinski-Platz 14, Zimmer 57.

**Der Verkehr auf öffentlichen Straßen** hat durch eine Verordnung des stellv. Chefs der Staatspolizei eine Regelung erfahren. Danach müssen die Wagen Nummern der Besitzer tragen, die auf den Klappen aufweisen. Abends muß jedes Gefährt mindestens eine Laterne besitzen. Kranke Tiere dürfen nicht angepannt werden. Verboten ist das Ueberladen der Lastwagen. Unterjagd ist jegliches Befahren der Gehsteige (Trotoirs) auch mit Handwagen, von Radfahrern usw. Minderjährige dürfen Gespanne nicht leiten. Wagen dürfen unbeaufsichtigt nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Das Fahren auf den Straßenbahnlinien ist Lastwagen verboten. Fahrräder müssen eine Bremsvorrichtung, ein Signalfingel und — nachts — eine hellleuchtende Laterne aufweisen. Vieh und Geflügel darf in den Straßen, in denen die Straßenbahn verkehrt, nicht getrieben werden. Stiere müssen gefesselt und mit verbundenen Augen geführt werden. Ohne Erlaubnis der Polizei darf öffentlich der Grund und Boden nicht benützt werden. Große Lasten, die die Fußgänger behindern, dürfen auf den Gehsteigen nicht getragen werden. Den Fußgängern ist unterjagd, in Reihen zu gehen oder auf den Straßen und Gehsteigen in den Verkehr hindernder Weise stehen zu bleiben. Auf den Straßen zu spielen ist nur mit Genehmigung der Polizei gestattet. Verboten ist jede Verunreinigung der Straßen. Zu fahren ist der Bürgersteig täglich von 9 Uhr früh, die Straßenhälften jeweils Montags, Donnerstags und Sonnabends von 7 Uhr abends; die Rinnsteine müssen täglich freigehalten werden. Einmal wöchentlich müssen sie gefalzt werden. Bei Glätte müssen die Gehsteige, Rinnsteine, Brücken und Straßen mit Sand oder Asche besäet werden. Mit Holz gepflasterte Straßen müssen auch bei Regen und leichtem Wetter mit Sand besäet werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen von 5 bis 300 Mark oder entsprechendem Gefängnis bestraft.

## Theater und Konzerte.

**Thalia-Theater.** Heute abend 7 Uhr wird der unterhaltende und durch großen Erfolg gekrönte Schwan, 777:10 zum ersten Male wiederholt. Freitag, abends 7 Uhr findet die achte Wiederholung der letzten Operette „Das Dreimalderhaus“ statt. Sonnabend, nachmittags 3 Uhr wird auf allgemeinen Wunsch „Blühendes Leben“, Operette in 3 Akten von Bernauer und Schaner, Musik von Walter Kollo zu 5 Einheitspreisen Mark 3.—, 2.—, 1.50, 1.—, 50 Pfg. wiederholt.

**Beethoven-Fest.** Man schreibt uns: Am Sonntag, den 14. d. M., findet das 4. Konzert des Beethoven-Fest unter der Leitung von Dr. Schulz statt. Diese Konzerte haben in den musikalischen Kreisen von Lodz volle Anerkennung gefunden. Der Konzertsaal ist bei ihnen stets bis auf den letzten Platz gefüllt. Als Solisten ist es der Direktion gelungen, den Pianisten Karl Schörier aus Berlin, der letzten mit großem Erfolge in Warschau auftrat, zu gewinnen. Das Konzert wird eingeleitet durch eine literarische Vorlesung des Herrn Ing. H. Goldberger. Im Programm: die 4. Symphonie, das 4. Klavierkonzert G-dur und die Sonate (Appassionata). Karten sind bei Mr. Strauch, Dzielnastr. 12, zu haben.

## Vereine und Versammlungen.

**Delegiertenversammlung.** Auf der Dienstag stattfindenden Versammlung der Delegierten der mit dem Abgang der Deutschen entlassenen Beamten und Beamtinnen der früheren Deutschen Kreisämter wurde 1) eine einheitliche Form für die von dem jeweiligen Delegierten anzuführenden Liste seiner Kollegen festgesetzt, 2) schritt man zur Wahl dreier Vertrauensleute, die die weitere Schritte in der Angelegenheit unternehmen sollen. Gewählt wurden die Herren: Wajnski, Weiser und Nagler, 3) wurde über die Aufbringung der Mittel, die zur Reise nach Warschau und für andere Ausgaben benötigt werden, beraten. Man einigte sich dahin, daß jeder Interessierte hierzu 2 Mk. beisteuern soll. Die Listen sowie die Geldbeträge müssen von den Delegierten bis Sonnabend nachmittags an Herrn Nagler, Rawoskitr. 36, abgeliefert werden. Bis jetzt sind gegen 380 Personen gemeldet.

## Eingelandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

### Gleichberechtigung?

Sie kommt, die Gleichberechtigung der Frau auf allen Gebieten. Man wird sich langsam daran gewöhnen. Natürlich darf die Frau nicht vergessen, daß ihr eigentlicher Lebenszweck ist: Gattin und Mutter zu sein. Ja, die Frau, welche durch Erfüllung ihrer Gattin- und Mutterpflichten vollauf befriedigt ist, soll ruhig bei ihrer Wirtschaft bleiben und nicht ins öffentliche Leben treten. Aber nicht jede Frau sieht ihren Lebenszweck darin, viele passen nicht zur Ehe und viele warten vergebens auf den Mann ihres Herzens. Diese sollen nicht zur Tatenlosigkeit verdammt sein, ihre Talente und Fähigkeiten sollen nicht verkümmern. Sie sollen sich frei betätigen im wirtschaftlichen und politischen Leben, je nach Veranlagung und Fähigkeit. Aber sie müssen sich auch zusammenschließen in Vereinen und Verbänden, denn nur Zusammenschluß und Einigkeit macht stark. Sie sollen nicht mehr dazu dienen, die Löhne zu drücken; sie sollen nicht schlechter bezahlt werden, wie ein Mann mit gleichen Fähigkeiten und Leistungen. Dem Tüchtigen, ohne Rücksicht auf Geschlecht, muß die Bahn frei gemacht werden; ihm gehört die Zukunft!

Noch eins. Die unterschiedliche ungerechte Behandlung der Frau auf sittlichem Gebiete muß aufhören. Auch hier muß mit der Zeit Gleichberechtigung eingeführt werden. Dem Mann wurde bisher so vieles nachgesehen. Beim Eintritt in die Ehe wird, nach seiner sittlichen Reinheit gemächlich nicht gefragt, während man der Frau meistens den geringsten Makel nicht verzeiht. Grundbedingung einer Ehe soll ja neben gegenseitiger Liebe und Verständnis der Eheleute für einander eine makelloste sittliche Vergangenheit beider sein. Aber wer ist ohne Fehl? Die Zeit soll vorüber sein, wo der Mann sich über ein Weib erhaben dünkt, das vielleicht aus Liebe, einen Fehltritt beging. Nur wer selbst rein ist, darf Reinheit von anderen verlangen!

Sich selbst nichts vergeben, aber anderen vergeben, soll zur Lösung werden.

Menschheit, Jugend, erwache aus dem Schlaf! Freiheit der Gefinnung, Gleichheit der Menschen und Geschlechter, Würdlichkeit unter allen Menschen und Völkern!

—Haspl.—

## Aus der Umgegend.

**Alexandrow.** Gaunertrick. Dieser Tage erschien in einem der hiesigen Galanteriewarenläden eine Frau und ließ sich verschiedene Waren vorzeigen. Die ausgelassenen Waren, die einen Wert von ungefähr 1500 M. darstellten, schloß sie in einen mitgebrachten Koffer ein, während der Ladeninhaber die Rechnung aufschrieb. Da der Frau, wie sie sich dem Ladenbesitzer gegenüber äußerte, zur Bezahlung der Rechnung noch etwas Geld fehle, das sie von ihrem in der Stadt wartenden Manne erhalten sollte, und außerdem noch anderwärts kaufte Waren in den Koffer packen wollte, verließ sie ohne den Koffer den Laden und versprach bald wiederzukommen. Der Ladeninhaber wartete Stunde um Stunde. Aber aber nicht mehr erschien, war die Käuferin. Endlich rief ihm die Geduld und er öffnete den Koffer. Er gewahrte mit Schrecken, daß zwei Pakete mit Manufakturwaren im Werte von 800 M. verschwunden waren. Die Gaunerin hat die zwei Pakete erst gar nicht verpackt, sondern vor den Augen des Ladeninhabers unter ihre Kleider verpackt und sich damit aus dem Staube gemacht.

**Brzeziny.** Wahlen in die Stadtverordnetenversammlung. Nach längeren Verhandlungen kamen die örtlichen Wahlgruppen zu einer Einigung; es wurde eine gemeinsame Liste aufgestellt, in die 10 christliche Bürger, 1 Vertreter der evangelischen Bevölkerung, 5 Vertreter der Arbeiterchaft und 8 Juden aufgenommen wurden. Die Stadtverordnetenversammlung, die während der Okkupation zusammengetreten war, ist seit Anfang Dezember untätig.

**Untersuchung der Unruhen.** Seit einigen Tagen weilt hier der Untersuchungsrichter für den Brzeziner Kreis, Herr Opasinski, der in der Angelegenheit des Ueberfalls auf den Kommissar der Polnischen Regierung eine Untersuchung eingeleitet hat. Die Beamten des Kreisamts wurden einem Verhör unterzogen. Die Schuldigen sollen zur Verantwortung gezogen werden.

**Das Elektrizitätswerk,** das infolge einer Beschädigung der Dampfmaschine seit dem 3. Januar stillstand, hat, wurde, nach 10tägiger Unterbrechung wieder in Betrieb gesetzt.

**Der Gesangsverein „Concordia“** hielt am vergangenen Sonntag eine Generalversammlung ab. Es wurde ein neuer Vorstand gewählt, und zwar: Vorsitzender: Lehrer Brenner, Beisitzer des Vorsitzenden: E. Dyko, Kassiererin: Frl. Sophie A. I., Beisitzerin der Kassiererin: Frl. Alara Bach, Schriftführer: D. Döberg, Beisitzer des Schriftführers: P. Pöckand. Zum Hauptwirt wurde Herr Emil Probst gewählt. Als Dirigent wird Herr A. Eisner tätig sein.



